

fielen nicht nur S.s Bibl. und Kunstsmgg., sondern auch etl. druckfertige Hss. einem Brand zum Opfer, nur wenige überdauerten in der Univ.bibl. Krakau. Ab 1810 gehörte S. der Freimaurerloge „Przesąd Zwycięzomy“ in Krakau an, er war Mitgl. der Krakauer Wiss. Ges. (ab 1816) sowie der Warschauer Ges. der Freunde der Wiss.

W.: s. u. PSB.

L.: Hirsch; PSB (m. W. und L.); Wurzbach.

(P. Benesz)

Söldler zu Prakenstein Friedrich (Leopold) von, Neurologe. Geb. Meran, Tirol (Merano/Meran, Italien), 27. 4. 1867; gest. ebd., 11. 9. 1943. – Sohn eines Kaufmanns. Nach Absolv. des Gymn. in Meran stud. S. ab 1885 Med. an den Univ. Innsbruck und Graz; 1891 Dr. med. in Innsbruck. 1891–93 war er zunächst an der med. Klinik im Wr. AKH unter O. Kahler (s. d.) tätig, bevor er als Hospitant an die 2. Psychiatr. Univ.klinik unter Krafft-Ebing (s. d.) wechselte. 1893–97 Ass. an der 2. Psychiatr. Klinik, habil. er sich 1900 als Priv.Do. für Psychiatrie und Neurol. an der Univ. Wien und leitete 1902 als suppl. Vorstand die Klinik. 1898–1908 wirkte S. als Gerichtsgutachter beim Landesgericht Wien, 1907–08 war er außerdem als neurolog. Gutachter der Arbeiter-Unfalls-Versicherungsanstalt in Wien tätig. Mitgl. des Obersten San.rats (1908), war S. 1908–32 Dir. und Chefarzt der Nervenheilanstalt Rosenhügel (Wien 13), 1932 trat er i. d. R. Bei der Errichtung dieser Nervenheilanstalt zeigte sich S.s bes. Talent für Bauplanung und Organisation. Wiss. befaßte er sich mit forens.-psychiatr. Fragestellungen. Er entdeckte einen bis dahin unbekanntem Reflex, ausgelöst im Auge, den sog. Corneomandibularreflex, erbrachte den erstmaligen Nachweis der spinothalam. Bahn sowie die erste zusammenfassende Darstellung eines psychopatholog. Elementarsymptoms. Zudem führte er den Namen „Scheitel-Ohr-Kinnlinie“ in die neurolog. Literatur ein. Nach seiner Pensionierung ging er nach Meran zurück und wandte sich heimatgeschichtl. Themen zu. S. besaß vielfache Kenntnisse in Kunst, Geschichte und Geol. seiner Heimat. Die prähist. Stätte am Saxnerkott, eine Wallburg oberhalb Plars bei Meran, wurde durch ihn entdeckt und bekannt gemacht.

W. (auch s. u. Kreuter; Pötzl; Pointner): Zur Kenntnis der Paramyotonia congenita (Eulenburg), in: WKW 8, 1895, Nr. 6–7; Ueber den Corneomandibularreflex ..., in: Neurolog. Centralbl. 23, 1904, Nr. 1; Die Bedeutung der Homosexualität nach österr. Strafrecht, in: Jbb. für Psych-

iatrie und Neurol. 26, 1905, H. 1; Der Regierungsentwurf eines Entmündigungsgesetzes, ebd. 29, 1909, H. 1; zahlreiche Beitr. u. a. in Neurolog. Centralbl., Hdb. der ärztl. Sachverständigen-Tätigkeit; etc.

L.: NWT, 1. 6. 1932; DBE; Kreuter (m. W.); Kürschner, Gel.Kal., 1926, 1928/29, 1931; O. Pötzl, in: WMW 88, 1938, S. 115f. (m. W.); F. v. Söldner, in: Der Schlern 27, 1953, S. 161ff. (m. B.); H. Ganner, in: WKW 79, 1967, S. 438ff.; Hundert Jahre Med. Fak. Innsbruck 1869–1969, ed. F. Huter (= Veröff. der Univ. Innsbruck 17), 2, 1969, S. 431, 438; G. Pointner, Personalbibliographien ... an der Wr. Med. Fak. ... 1880–1920, med. Diss. Erlangen-Nürnberg, 1972, S. 107f. (m. W.); H. Hochenegg, in: Tiroler Heimat 40, 1977, S. 157; Biograph. Enz. dt.sprachiger Mediziner, 2002; AVA, Materialsmgg. ÖBL, beide Wien; Mitt. Markus Gamper, Merano/Meran, Italien. (D. Angetter)

Söllner Elisabeth, geb. Fortschnigg, Gutsfrau. Geb. Klagenfurt (Ktn.), 23. 8. 1776; gest. Wiesenau (Ktn.), 14. 7. 1826 (Selbstmord). – Aus einer Kaufmannsfamilie stammend, Halbschwester von Dominikus Fortschnigg (1762–1841), der 1797 der Übergangsregierung unter Napoleon I. angehörte, ab 1795 verehel. mit Johann S. (s. u.). S. lernte 1791/92 im Haus des Industriellen und Philosophen Franz Paul Frh. v. Herbert dessen Freund, den Arzt und Philosophen Johann Benjamin Erhard, kennen, mit dem sie – obwohl die beiden in den folgenden Jahren nur in briefl. Kontakt standen – eine tiefe seel. Freundschaft verband. Im selben Haus begegnete sie auch dem Kantianer Friedrich Immanuel Niethammer sowie ihrem späteren Mann, dem Chemiker **Johann S.** (geb. Wien, 8. 10. 1769; gest. Wiesenau, 2. 3. 1838), der nach seinen Stud. in Wien 1791 aus gesundheitl. Gründen nach Ktn. gekommen war, von Herbert mit der Leitung der Wolfsberger Bleiweißfabrik betraut und dann auch Ges. des Herbertschen Unternehmens wurde. Daneben entwickelte Johann S. großes Interesse für die Landwirtschaft, speziell für den Obstbau. Vorerst lebte Elisabeth S. gem. mit ihrem Gatten und ihrer Schwester Anna Seichwalter v. Walterau in Wolfsberg, 1814 erwarben sie Schloß Wiesenau im Lavanttal, wo sie eine Musterlandwirtschaft errichteten. Hier wurde S. bald zur zentralen Figur des „Wiesenaus Kreises“, in dem v. a. polit., soziale und literar. Themen behandelt wurden und dem auch der Astronom Bürg, der Agronom J. Burger (beide s. d.) und der Maler Josef Posold, der mehrere Angehörige der Familie porträtierte, angehörten. Bis zu ihrem Tod blieb die hochgebildete und vereinsame Frau mit Erhard im Briefkontakt; elf Briefe sind erhalten.

W.: Briefe in: K. A. Varnhagen v. Ense, Ausgewählte Schriften 16, 3. Aufl. 1874. – Johann S.: Beitr. in Carinthia, Bll. für Landwirtschaft und Ind.; etc.